

Einheimische.

Durch Craißheim kam, unläuglich, wie man uns berichtet, ein Fuhrmann, auf dessen Wagen sich ausländische Thiere befanden, die einem Mesnagerie-Besitzer gehören. Unglücklicherweise fiel der Wagen um, und dadurch entkam aus seinem Kasten ein Tiger, der bis jetzt noch nicht eingefangen werden konnte; er soll vor wenigen Tagen bei Ludwigsburg gesehen worden sein.

Offizielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Knabenschulmeistersstelle in Weizingen, D. Urach, womit, neben einer Entschädigung von 60 fl. für Hausmiete, ein auf 383 fl. berechneter Gehalt verbunden ist; um die erste Schulmeistersstelle in Altheim, D. Ulm, womit, neben freier Wohnung, ein auf 300 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, und um die erledigte Schulstelle in Holzhausen, D. Göppingen, welche, neben freier Wohnung, ein Einkommen von 200 fl. gewährt, haben sich innerhalb vier Wochen bei dem ev. Consistorium vorschriftsmäßig zu melden. Den 8. April 1842.

K. ev. Consistorium.
Für den Vorstand: Seeger.

Am 26. März ist der kath. Schul-, Messner- und Organistendienst in Diebach, D. N. Künzelsau, dem Schulamtsverweser Saupp. das. übertragen worden. Unter dem 8. April wurde der patronat. Nomination des Schulmeisters Gözinger in Dinhausen zu dem ev. Schuldienst zu Jarthausen, D. Neuenstadt, die landesherrliche Bestätigung erteilt.

Unter dem 12. April wurde der ev. Schuldienst in Berg, St. D. Stuttgart, dem Knabenschulmeister Walter in Bietigheim übertragen.

Stuttgart. Da der unter dem 15. Febr. l. J. zur Bewerbung ausgeschriebene Filialschuldienst in Hanover, D. Ravensburg, nicht 200 fl., sondern 256 fl. Einkommen gewährt, so wird solches anmit bekannt gemacht, und der Bewerbungstermin um drei Wochen verlängert. Den 8. April 1842.

K. kath. Kirchenrath.
Soden.

Verichtigung. In Nr. 30 dieses Blattes, Seite 234, lese man in der letzten Zeile der zweiten Spalte statt „Einsicht“ neben „Einsicht“ und Seite 236, erste Spalte, Zeile 7, statt „Einsicht“.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von S. Pöschel.

**Auflösung des Räthsels in Nr. 30:
Siegellad.**

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 14. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel. Kernen	13	52	13	21	13	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	36	5	53	5	18
„ Roggen	6	56	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	5	52	5	22	4	48
„ Haber alter	—	—	—	—	—	—
„ Haber neuer	3	32	3	28	3	24
1 Simri. Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	1	4	1	—	—	56
„ Linen	1	4	1	—	—	56
„ Bohnen	1	—	—	54	—	50
„ Ackerbohnen	—	48	—	44	—	40
„ Wicken	—	44	—	40	—	36
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 24 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch 7 kr.
„ „ Rindfleisch 7 —
„ „ Kalbfleisch 7 —
„ „ Schweinefleisch 8 —
„ „ Hammelfleisch — —
„ „ Schafffleisch — —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 13. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	22	5	32	5	12
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht	5	48	—	—	—	—
„ Weizen	12	30	12	15	11	12
„ Korn	6	24	—	—	—	—
„ Gersten	5	24	5	19	5	18
„ Haber	3	20	3	18	3	15

Ersteht jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Bietigheim u.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 32. Freitag den 22. April 1842.

Den 23. April 1605 beging Herz Friedrich zu Stuttgart die Wiedergebächtniß beider königl. französischen und englischen Ritterorden, in Gegenwart Pfalzgraf Philipp Ludwigs zu Neuburg und Markgraf Georg Friedrichs zu Baden, auch vieler andern Grafen und Herrn. Unter dem Prozeß von der Stiftskirche bis zum Schloß wurden in die 300 fl. Weich, silberne und vergoldete Schäumünzen, worauf des Herzogs Bildniß und Ordenshabit geschlagen, unter das Volk ausgeworfen, nachgehends stattliche Turniere gehalten und bei Nacht schöne Feuerwerke gespielt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Der Preis von 8 Pfund Kernenbrod ist auf 24 kr., und das Gewicht eines Kreuzerweckens auf 7 Loth festgesetzt worden.
Den 19. April 1842.

K. Oberamt.

In Abwesenheit des Oberamtmanns:

Der gesetzliche Stellvertreter
Oberamts-Aktuar Friz.

Badnang. Leonhard Bayh, Weber von Strümpfelbach, wandert mit seiner Frau und drei Kindern aus und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 20. April 1842.

K. Oberamt.

In Abwesenheit des Oberamtmanns:

Der gesetzliche Stellvertreter
Oberamts-Aktuar Friz.

Badnang. Johannes Körner, Weber von Strümpfelbach, wandert mit seiner Frau, vier Kindern und mit seinem Vater Johann Adam Körner von da aus, und es ist die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 21. April 1842.

K. Oberamt.

In Abwesenheit des Oberamtmanns:

Der gesetzliche Stellvertreter
Oberamts-Aktuar Friz.

Badnang. In den künftigen Jahresberichten über die zur Beförderung der Reinlichkeit in den Straßen und Gassen getroffene Vorkehrungen ist in einer weiteren, besonders hierzu bestimmten Rubrik anzuzeigen, was für die Herstellung von Kanälen und Dohlen im Orte

Oberamtl. Erlaß vom 12. Okt. 1841 Murrth.-Vote N^o. 86

das Jahr über und mit welchem Kosten-Aufwand solches geschehen ist, und was weiterhin noch zu geschehen hat.

Den 21. April 1842.

Oberamt.

Stoßmayer.

Badnang. [Schafweide-Verleihung auf Ungeheuerhof betreffend.] Die Verpachtung des herrschaftlichen Antheils vom Uebertriebsrecht auf Ungeheuerhof kam nicht zu Stande. Damit jedoch die Besitzer dieses Hofes solches nicht unbefugt und alleinig zu ihrem Nutzen ausüben können, wird andurch öffentlich bekannt gemacht, daß sie von nun an je nur mit 200 Stück „ausfahren dürfen, und nicht mehr mit 300 Stück, und sogar auf ihrer eigenen Nutzung.“

Die sämtlichen betreffenden Ortsvorsteher werden andurch hievon mit dem in Kenntniß gesetzt, daß sie jede weitere Beweidungsweise sogleich

abzurügen haben, weshalb besonders den Feldschützen die gehörige Aufsicht aufzutragen ist.

Das K. Kameralamt ist von jedem Uebertretungsfalle sogleich in Kenntniß zu setzen, während es dafür sorgen wird, daß nicht mehr als 200 Stück Schaf auf dem Hof laufen dürfen, so lange keine Verpachtung von diesem Uebertretungs-Rechte statt findet.

Sollte noch irgend Jemand hiezu Lust haben, so kann jeder Zeit hierüber hier ein Vertrag abgeschlossen werden. Es werden für die Weidberchtigung von 600 Stück nur 300 fl. verlangt.

Der große Schaffall auf Ungeheuerhof kann hiebei auch willkürlich benützt werden.

Den 14. April 1842.

K. Kameralamt.

Ungeheuerhof. [Verpachtung des Zehntens und Fünftels.] Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der Zehnt- Ertrag im Ganzen und der vom Fünftel auf Ungeheuerhof und den dazu gehörenden auswärtigen liegenden Aedern um 60 fl. 24 kr. an Geld,

— 100 Scheffel — Dinkel,

— 90 — — Haber,

auf 6 oder 9 Jahre in Pacht gegeben werden.

Allenfällige Liebhaber können die weitem Bedingungen entnehmen beim

K. Kameralamt dahier.

Badnang den 14. April 1842.

Badnang. Am 22. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, kommt die Wirthschaft zum Stern sammt Zugehörde

zum 2ten Aufstreich, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 19. April 1842.

Stadtschultheißenamt.

Monn.

Oberstenfeld. [Eichenrinden- Verkauf.] Von ungefähr 400 Stück Stamm- und Stangenholz wird die Rinde

Montag den 25. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus alhier im Aufstreich verkauft werden.

Schultheißenamt.

Kayser.

Großbottwar. [Rinden-Verkauf.] In dem Stadtwald Kälbling wird am Mittwoch den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, die Rinde von 40 Morgen Wald gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber einladet

Den 19. April 1842.

Stadtrath.

Revier Reichenberg. [Holz-Abfuhr.] Das im Staatswald Schürbau bei Reichenbach längst verkaufte Holz kann nunmehr abgeführt werden.

Königl. Revierförster

Precher.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Reines, gelbes Bett-Wachs bei Albert Kugler.

Badnang. Ordinaire und feine gestricke Kinderhäubchen, auch Keutlinger goldscherte Spizen sind immer frisch weiß bei mir zu finden.

Albert Kugler.

Badnang. Bei eingetretener schöner Jahreszeit bringe ich mein Sortiment von:

Stoffen zu Beinkleidern, Hößen und Westen

hier und bei auswärtigen verehrlichen Kunden in Erinnerung, mit Vermeidung alles markt-freierischen Anrühmens hinsichtlich billiger oder gar billiger Preise.

Albert Kugler.

Badnang. Von einem Freunde, welcher sich ausschließlich und in wirklich großartigem Maßstabe mit der Fabrikation von:

3/4 breitem achtfarbigten Vorchent befaßt, ist mir für den ganzen diesseitigen Bezirk der Commissions-Verkauf von solchen Dessens, welche für die hiesige Gegend die passendsten erscheinen, übertragen worden. Beauftragt, zu den engros Preisen zu verkaufen, sobald von einer Familie wenigstens 20 Ellen zusammen genommen werden wollen, lade ich zur Einsichtnahme der bereits eingetroffenen Dessens höflich ein.

Albert Kugler.

Badnang. Alle Sorten von den feinsten, flachen Gläsern auf Cylinder-Uhren empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

E. Eberhardt, Uhrmacher.

Badnang. [Anzeige.] Bei dem Unterzeichneten wird von nun an gute Aleye, das Simri zu 15 kr., der Centner zu 1 fl. 45 kr., sowie Nachmehl, Weiskorngrües und Haber verkauft.

Bäder Jung.

Badnang. Ein Viertel Ader im Koppenberg hat zu verpachten

Messerschmied Brinzinger.

Badnang. [Gesuch.] Unterzeichneter sucht einen Knecht zur Färberei und Feldgeschäft, der sogleich eintreten kann.

Springer, Schönfärber.

Badnang. [Lehrungs-Gesuch.] Unterzeichneter nimmt einen wohlherzogenen Menschen mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre auf.

Gottlieb Friederich, Tuchschreiermeister.

Badnang. [Verlorenes Sacktuch.] Der Finder eines auf dem Marktplatz von einem Fenster hinweggesogenen, feinen Sacktuches mit eingesticktem Namen wird gebeten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Großaspach. [Essig-Empfehlung.] Bei begonnener Frühlingszeit erlaube ich mir mein Fabrikat, da ich durch eine neue Einrichtung etwas Bortugliches liefern kann, bestens zu empfehlen; derselbe hat den Vortheil, daß er nie einem Verderben unterworfen ist, sondern bis auf den letzten Tropfen rein bleibt.

Die Maas kostet 6 kr. und 3 mi weiß 4 1/2 kr. Unter Zusicherung reiner, gesunder Waare, sowohl weiß, gelb oder roth von Farbe, empfehle ich mich diesen Sommer zu recht vielem Zuspruch ergebenst.

Kaufmann Schaller.

Oberbrüden. [Farren feil.] Unterzeichneter hat einen braunrothen Farren, der zum Sprung tauglich ist, zu verkaufen.

Johannes Lehndor.

Der erste Strohhut.

Von Ludwig Hub.

So wohl, wie sich ein Schiffer fñhlet,
Wenn er nach manchem heft'gen Sturm,
Der hoch die Wellen aufgewñhlet,
Von fern erschaut der Heimath Thurm,
So innig war mein Wohlbehagen,
So frñhlingsheiter war ich da,
Als ich nach langen Wintertagen
Den ersten Strohhut wieder sah.

Sein Träger ging im leichten Kleide,
Ein muft'rer Schneider, wie es schien;
Noch mancher Hut von Filz und Seide
Und manche Pelzkapp' war um ihn.
Doch er ließ sich durch nichts erweichen,
Stolz trug er und mit frohem Muth
Sein hell erglanzend Frñhlingszeichen,
Den angestaunten gelben Hut.

Sein Anblick fällte im Gewñhle
Der Mäntel mich mit hoher Lust,
Und es durchzogen Lenzgefñhle
Trog vier Grad Kälte meine Brust;
Es trugen plößlich Zauberflügel
Mich in die schönste Zeit vom Jahr
Und sonnbeglänzte Ku'n und Hügel
Rahm mein erstauntes Auge wahr.

Ja, ja, der Strohhut weckte Träume
Voll Lenzesüppigkeit in mir;
Ich sah im Geiste grüne Bäume
Und fñhlte mich im Luftrevier,
Wo bei dem Wohlgeruch der Blüthen
Ertönt der Vögel frohes Lied
Und wo oft Hunderte von Hüten,
Aus Stroh geformt, vereint man sieht.

Ein And'rer mag auf Störche warten,
Nach Weilschen Dieser schau'n sich blind,
Aus Knospen Jener in dem Garten
Weilsagen, daß der Lenz beginnt:
Mir soll als sich'rer Bote gelten
Allein der erste Hut von Stroh;
Es soll mir Frñhlings Anfang melden
Der Selbe! Ihn begrüß' ich froh!

Dem Strohhutträger tönt die Keier,
Der unter's Pelzwerk sich gewagt,
Der uns die nahe Frñhlingsfeier
Bei vier Grad Kälte angesagt.
Stets möge ihm der Himmel geben
Den frohen Sinn, das leichte Blut!
Noch lange soll er glücklich leben
Und auch sein Strohgeflock'ner Hut!

Frankfurt a. M., 9. April 1842.

Miscellen

aus der württembergischen Geschichte.

(Fortsetzung zu No. 27.)

14.

Prächtige Ordens-Feste zu Stuttgart, 1603.

Herzog Friedrich I. von Württemberg war ein hochstrebender und prachtliebender Fürst. Er hatte den Glanz der Höfe von Paris und London gesehen, und wollte seinen Hof nach diesen Mustern umbilden. Im Jahr 1603 hatte ihm der König Jakob I. von England die Insignien des Hofenbandordens durch eine eigene Gesandtschaft überschiedt. Dieß gab nun dem Herzog Veranlassung,

seine Prachtliebe nicht nur beim Empfang des Ordens durch glänzende Feste zu zeigen, sondern auch in der Folge, den 23. April, als den Ehrentag des Ordens alle Jahre feierlich zu begehen. Besonders glänzend waren diese Feste im Jahr 1605, wovon wir unsern Lesern eine kurze Beschreibung mittheilen.

Der Herzog hatte die benachbarten Fürsten dazu eingeladen, und es erschienen auch wirklich der Pfalzgraf Philipp Ludwig mit seiner Gemahlin, 2 Prinzen und 1 Prinzessin, und der Marggraf Georg Friedrich von Baden, nebst zwei Rheingrafen und andern Grafen und Freiherrn etc. Den 23. April Vormittags wurde, löblicher alter Sitte gemäß, der Anfang mit einem feierlichen Gottesdienste in der Stiftskirche zu Stuttgart gemacht, wohin sich der Herzog mit seinem ganzen Hofe, ingleichem die anwesenden fürstlichen Personen mit ihrem Gefolge, in einem glänzenden Zuge zu Fuße begaben. Stehendes Militär gab es damals noch nicht, aber ein außerlesenes TrabantenCorps, ganz neu, in blauen und weißen Atlas gekleidet, paradierte bei dieser Gelegenheit.

Vor allem aber zeichnete sich der Herzog in der prachtvollen Ordenskleidung und in den — mit Edelsteinen reich besetzten Ordens-Insignien aus. Die Schleppe, seines Purpurmantels trug der Graf Ludwig von Ewensstein. Auf dem Kopfe hatte der Herzog einen spanischen Hut, der nur auf einer Seite aufgeschlagen und mit weißen Federn geziert war. Die Hutschlaufe bestand aus seltener Größe und Schönheit. Ueberhaupt soll der Herzog mehr als Sechshundert Diamanten, lauter ächte orientalische Steine, an sich getragen haben. In der Kirche selbst waren zunächst bei dem Altar zwei Stühle von rothem Sammt gesetzt, wovon der eine für den König von England, als Ordensherrn, bestimmt war und ledig blieb, der andere aber von dem Herzog eingenommen wurde.

Der Probst Magirus hielt eine sogenannte Ritterpredigt über 1. Thimoth. 1. Nach geendigtem Gottesdienste wurden eigends auf diesen Tag geprägte Münzen unter das Volk ausgeworfen, worauf man sich zur Mittagstafel in das herzogliche Schloß verfügte. Hier war zuoberst unter einem Thronhimmel eine ledige Tafel für den König von England gesetzt, die mit Speisen und Aufwartung eben so bedient wurde, als wenn der König gegenwärtig gewesen wäre. An der zweiten Tafel saß der Herzog ebenfalls allein, und die dritte war für die anwesenden fürstlichen Personen bestimmt. Für die übrigen Gäste waren in den Nebenzimmern besondere Tafeln bereitet. Wäh-

rend dem Essen ließ sich eine wohlbesetzte Instrumental- und Vokalmusik hören. Den Tag beschloß ein glänzender Ball. Man sieht hieraus, daß verhältnißmäßig schon damals die nämliche Pracht und das nämliche Ceremoniel herrschten, wie wir es 200 Jahre später an dem königlichen Hofe zu Stuttgart sahen.

Den 24. April war ein Ring-Rennen (Karussell), den 25. ein Fuß-Turnier, und an beiden Tagen zugleich Tafel und Ball. Das Fuß-Turnier unterschied sich von dem gewöhnlichen Turnier nur dadurch, daß die Ritter zu Fuße, übrigens aber in voller Rüstung erschienen, und ihre Lanzen gegen einander brachen. Bei diesen Ritterspielen zeichnete sich der Herzog Friedrich sowohl durch seinen prächtigen Aufzug, als auch durch seine Gewandtheit in allen Übungen aus, und gewann den ersten Preis.

Den 26. April wurde dem Geschmack der Zeit gemäß ein Possenspiel, ein sogenanntes Kübel-Turnier, veranstaltet. Es wurden nämlich 24 Reifige, 12 von der pfalzgräflichen und 12 von der württembergischen Dienerschaft ausgelesen und in allerhand abenteuerliche Kleidungen gekleidet, welche überdies mit Heu und Stroh ausgestopft wurden. Ueber die Köpfe wurden denselben statt der Helme hölzerne mit Larven bemalte Kübel gestürzt; daher der Name Kübel-Turnier. Sie mußten nun die schlechtesten Pferde, mit eben so schlechtem Zeuge und kleinen Sätteln, besteigen und mit hölzernen Stangen bewaffnet, gegen einander rennen. Es ist begreiflich, daß bei diesem Aufzuge die meisten sich kaum im Sattel halten konnten, und beim ersten Rennen vom Pferde fielen. Kurz, das Ende war, daß die gesammte Kübel-Ritterschaft sich bunt durcheinander auf dem Boden wälzte, die Pferde davon liefen, die Kübel zusammen stießen und zertrümmerten etc., alles zur ungemainen Belustigung der hohen Gäste und zahlreichen Zuschauer.

Den 27. April wurde eine Pause gemacht, und Herzog Friedrich berief die anwesenden Fürsten in sein Gemach, um mit ihnen über den, damals schon sehr bedenklichen Zustand von Deutschland, zu rathschlagen.

Endlich machte den 28. April den Beschluß dieser mehrtägigen Feste — ein prächtiges Feuerwerk. Die Haupt-Figuren dabei waren: ein Elefant mit Thurm und Führer, ein Drache, Aktäon und Diana, ein Bergschloß mit Zugehör, ein Kloster mit Mönchen und Jesuiten etc. Alles war mit Feuerwerk angefüllt, und wurde nach und nach angezündet. Zwischen hinein lieferten schwarze Männer, wie Cyclopen gekleidet, ein Luft-Gefecht mit feurigen Waffen. Endlich flogen sogar die

Schranken, womit der Platz eingefast war, ebenfalls mit Feuerwerk angefüllt, in die Luft. Dieses, in seiner Art einzige, Feuerwerk dauerte drei volle Stunden, und es flogen dabei achtzehntausend Feuerkugeln und Raketen in die Luft.

Des andern Tages zogen die Gäste sehr zufrieden, und voll Bewunderung all der Herrlichkeiten, die sie gesehen hatten, nach Hause.

Ein gewisser M. Johann Dettinger von Nürnberg hat diese Feierlichkeiten in deutschen Reimen beschrieben. Das Buch führt den Titel: „Fürstlich württembergischer Ritterlicher Pomp etc. Stuttgart 1607. 4.“ ist aber herzlich schlecht und geschmacklos. Zum Beweise theilen wir ein paar Stellen daraus mit; von Herzog Friedrich sagt Dettinger:

„An ihm glänzet alles daher,
Als wenn er gleich ein Engel wär,
Dann Gott durch sein göttlich Gewalt,
Dem Fürsten gab Englische Gestalt,
Ein rosenfarbes Angesicht
Und brennend Augen wie ein Licht.
Sein Helden-Gestalt war dermassen
Mit Lieblichkeit so angeblasen,
Daß Jedermann ein Freud empfing,
Ein gar edler Bruch von Ihm ging.“

Von den bei der Tafel aufwartenden Edel-leuten schreibt der Verfasser:

„Die Truchessen, welche mit Fleiß
Auftrugen manch köstlich Speiß,
Sind gewesen Christoph von Dinstett,
Der sich hofmännisch halten thät,
Peter von Karpfen, welcher war
In diesen Dingen g'stiffen gar.“

Friedrich von Kottkirch war auch brunter,
Und Hans Ludwig von Dachsberg munter.
Unsere Leser werden an diesen Proben genug haben. (Fortf. folgt.)

Geschichte von einer Kornähre.

Die schlesische Zeitung enthält unter dieser Ueberschrift Folgendes aus Oberschlesien: Vor mehreren Jahren ward dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Aulock auf Kochanowitz die Hälfte der Körner einer Kornähre von außerordentlicher Länge übergeben, welche ein Kaufmann aus einer überseeische Geschäfte betreibenden Handelsstadt nach Oberschlesien gesandt hatte. Herr v. Aulock baute die Körner in der Nähe seines Schlosses mit eigener Hand an, und sah sie im Frühjahr zu mächtigen Stauden emporstieffen, als sie kurz vor der Reife von einem Diebe in einer Nacht sämmtlich abge-

schnitten wurden. Der Same sollte indeß nicht verloren gehen, indem nach mehreren Jahren der Dieb dem Geistlichen in K. sein Verbrechen beichtete, und dabei zugleich 8 Megen als Entschädigung von dem erzeugten Korn überbrachte. Herr v. A. baute diese mit der größten Sorgfalt wieder an, und erhielt davon zur ersten Erndte 14 Scheffel, und von diesen im nächsten Jahre 400 Scheffel, womit er in den Stand gesetzt wurde, die ganze Kornausfaat auf seinen bedeutenden Gütern zu bestreiten. Gegenwärtig wird diese Getreideart bereits von mehreren oberschlesischen Landwirthen mit dem besten Erfolge angebaut; die außerordentliche Größe der Stauden, bei denen mehr als 30 Sprossen nichts Ungewöhnliches sind, wird namentlich bewundert. Der Einsender versichert, daß es Herrn v. A. zum Vergnügen gereiche, jedem Landwirthe mit der größten Bereitwilligkeit, ohne irgend ein Interesse dadurch zu bezwecken, nützlich zu seyn.

Mannichfaltigkeiten.

— Im Harem des Mehemed Ali zu Cairo ist die Cholera ausgebrochen und hat schon viele Frauen weggerafft. Der alte Pascha hat sich aus seiner Hauptstadt geflüchtet. — Auch in Paris, wo die Sterblichkeit seit einigen Wochen sehr groß ist, sind Cholerafälle vorgekommen. Alle Spitäler sind mit Kranken überfüllt, und man rechnet täglich 50 Todesfälle.

— Der geneigte Leser wird es vielleicht schon errathen haben, wer der süddeutsche Prinz sey, den man zum Gemahl der Königin von Spanien auserkohren habe. Bis jetzt beruht unter uns noch Alles auf bloßen Vermuthungen, und es mag wohl seyn, daß man auch höheren Orts noch nichts Gewisses weiß. Die Bayern meinen, diese Angelegenheit ginge ihnen eher ein, als Griechenland, da ließen sich vielleicht eher Handelsverbindungen für Bayern und den Zollverein anknüpfen, als mit den Griechen. Nun, wir wollen sehen. Heirathen wird die junge Königin jedenfalls bald, nicht bloß aus Rücksichten, sondern auch aus Vorsichten.

— Zur Frankfurter Ostermesse sind aus dem Großherzogthum Luxemburg mehr als 1000 Centner Leder geschafft worden. Man hielt auf gute Preise und fand doch Abnehmer, da das luxemburgische Leder noch einmal so lang halten soll, als das andere und die Luxemburger seit Beitritt zum deutschen Zollverein zum ersten Mal die Messe in Frankfurt besuchen.

— Um den König von Preußen werden sich diesen Sommer in Coblenz viele gekrönte Häupter sammeln und den militärischen Uebungen daselbst beiwohnen. Man sagt, die Könige von Bayern, von Holland, von Hannover und Württemberg hätten sich bereits gemeldet.

— Es sind falsche badische Guldenstücke vom Jahr 1839 im Umlauf; sie bestehen aus weißem stark versilbertem Kupfer, sind so groß und beinahe so schwer, als die ächten, und geben auch einen ähnlichen Klang. Bildniß und Umschrift sind schlecht und kleiner nachgeahmt, und das Wort Gulden hat eine stumpfe Prägung.

— In Würzburg ist eine ganze jüdische Familie, eine Mutter mit ihren 6 Kindern zur evangelischen Kirche übergetreten und hat sich feierlich taufen lassen.

— Unter einem großen Zulauf neugieriger Menschen wurde am 30. März die der Universität Upsala vom König Gustav III. übergebenen schweren Kisten geöffnet. Man fand einen großen Schatz von Briefen und Manuscripten über Staats- und Hofangelegenheiten und schriftstellerische Versuche. Alles lag in großer Unordnung, und man behauptet, das Beste sey schon früher herausgenommen worden.

— Der Pabst hat beschlossen, im kommenden Monat, wenn die Bitterung sich günstiger anläßt, nach Bad Ischl zu gehen um seine Gesundheit wieder herzustellen, zugleich hat er den Kaiser von Oesterreich eingeladen, mit ihm daselbst eine Züsammenkunft zu halten.

— Auch Bauern kündigen die Franzosen den Krieg an; sie wollen eure Ochsen nicht mehr kaufen. Schzig Deputirte aus Südfrankreich haben sich vereinigt, den Viehstand zu verbessern und zu dem Ende den Bau der Futterkräuter zu befördern. Sie verlangen daher einen Gesekentwurf, durch den die Bewässerung des Bodens nöthigenfalls durch gezwungene Abtretung von Land zu den Wasserleitungen erleichtert wird. Für Deutschland kann das allerdings wichtig werden, da selbst in hiesiger Gegend das Vieh aufgekauft und nach Frankreich geschafft wurde.

— Preußen leidet gegenwärtig an einem Ueberfluß von Spiritus. Es liegen mehr als hunderttausend Faß in Preußen ohne Abnahme, da Rußland, wohin er ging, so gut wie gesperrt ist. Die Preise sinken und die Brennerien müssen geschlossen werden. Ueberhaupt schließt sich Rußland immer mehr ab, und läßt wohl Waaren hinaus, aber nichts hinein. Auch auf die Leipziger Messe hat die russische Sperre sehr nachtheiligen Einfluß.

— In dem Großherzogthum Hessen, namentlich dem Odenwalde, gab es Anfangs dieses Monats noch so viel Schnee, daß mehrere Menschen erfroren gefunden wurden.

— Auf dem Getreidemarkt in Mainz waren die Preise gefallen. Die Franken verkauften in den letzten Tagen Korn um 6 fl., fester waren die Preise der Gerste, und am besten hielten sich die Weizenpreise, neuer wurde mit 11 fl. 30 kr., alter mit 12 fl. pro Malter bezahlt.

— Wenn's so fortgeht! Eine Reise von Mühlhausen nach Strassburg dauerte im Jahre 1500 acht Tage, 1600 sechs Tage, 1700 vier Tage, 1800 zwei Tage und 1841 zwei Stunden. — Die indische Post, welche sonst von Bombay nach Marseille 3 bis 4 Monate brauchte, legt den weiten Weg jetzt in 4 Wochen zurück.

— Die Ungarn sind im Begriff, das Kartoffelessen zu lernen. Bisher hielten sie es für eine Schande, auf ihren ergiebigen Feldern etwas Anderes, als Getreide zu bauen. Jetzt aber fehlt's, wie oft im Frühjahr, an Getreide, und es ist fast Hungersnoth, und nun kommen sie auf den Gedanken, der Kartoffelbau schütze vor Hungersnoth.

— Auf der fürstl. Sichnowsky'schen Stammschäferei in Schlessien wurde kürzlich ein einziger Widder um 2500 Thlr. verkauft.

— Sachsen ist reich gesegnet mit Advocaten. In Dresden allein leben 124, in Leipzig 135, im ganzen Königreich 865. Von Friedensrichtern und freien Gerichtstagen weiß man dort zur Zeit nichts.

— Am 8. Juli, zwischen 4 und 9 Uhr des Morgens, wird, wie das „Waterland“ ankündigt, die schönste Sonnenfinsterniß des 19. Jahrhunderts, die Ehre haben, sich vor einem hohen Adel, löblichen Militär und verehrungswürdigen Publikum zu produziren. Der Schauplatz ist — ganz Europa, ganz Asien, Nord-Afrika und der nördliche Theil von Neu-Holland. Untertänigst unterzeichnete Finsterniß kann zwar noch keine Attestate von hohen Herrschaften aufweisen, schmeichelt sich aber, daß man ihr auf's Wort glauben wird, wenn sie verspricht, daß Niemand die Hand vor'm Auge sehen, und Jedermann ein X für ein U ansehen wird. Standespersonen zahlen, wie gewöhnlich, nach Belieben.“

— Es ist wohl jedem Leser des Murrthalboten noch erinnerlich, daß im vorigen Jahre Mittheilung in diesen Blättern gemacht wurde, wie der am 18. Juli 1841 erfolgte heftige Sturmwind die alte, denkwürdige Luthersbuche bei Wartburg zer-

schmettert habe, und wie die Trümmer derselben auf eine höchst feierliche Weise in die Kirche zu Steinbach gebracht worden seyen. Der Geistliche dieses Ortes hat nun aus dem Holze, um es vor Verstoßen u. zu sichern, allerhand Gegenstände, als Kelche u. drehseln lassen, und sind dieselben in dieser Messe in Frankfurt an dem Main in einer Bude zum Verkauf, zum Besten der dortigen Kirche, ausgestellt.

— Amerika hat die größten Zeitungen und die dicksten Männer. Kürzlich starb dort ein Hr. Kornelius, der 6 Fuß 2 Zoll hoch war, 6 Fuß im Leibesumfang maß und kurz vor seinem Tode 721 Pfund wog. Nach seinem Tode wog er nur noch 685 Pfund. Dieser große Mann des Fleisches ist nur von einem andern, schon früher verstorbenen Amerikaner, Daniel Lambert, jemal übertroffen. Dieser Letztere wog 739 Pfund, also noch 18 mehr als Kornelius. Die Amerikaner gedenken dieser ihrer beiden gewichtigen Landsleute nur mit wehmüthiger Ehrfurcht, und sind sehr stolz darauf, die sieben Wunder der Welt nun noch um zwei vermehrt zu haben.

— Regensburg. Vor Kurzem traf, in Gesellschaft eines Frauenzimmers, ein Franzose hier ein, stieg in einem der ersten Gasthäuser ab, und brachte einige Tage damit zu, die Merkwürdigkeiten der Stadt und Umgegend zu besuchen. Erst als er dieß in aller Gemächlichkeit und Ruhe zu Stande gebracht, bestieg er das Dampfboot, um nach Wien weiter zu reisen. Aber kaum war er fort, so traf halb athemlos ein Courier ein, und brachte die Nachricht, daß jener saubere Patron der Commis eines angesehenen Pariser Hauses sey, seinem Herrn angeblich zwei mal hundert tausend Francs gestohlen habe, und durchgegangen sey. Nachrichten zufolge hat die dortige Polizei den Vogel gefangen, aber man soll nicht mehr als 7000 fl. bei ihm gefunden haben.

— Unter allen Städten der civilisirten Welt findet die stärkste Branntwein-Consumtion in St. Petersburg statt. Die Branntwein-Regie ist dort, wie in allen russischen Städten, verpachtet, und trägt dem Staate jährlich 7 Mill. Rubel ein. Der Pächter ist gewöhnlich ein reicher Kaufmann, der eine kleine Armee von 2000 Mann zur Verhütung des Schmuggelhandels unterhält, und mit 1,200,000 Rubel besoldet. Der Transport des Branntweins in den Straßen und aus den Magazinen in die Schenken kostet jährlich 200,000, Stöpsel, Siegelack und Etiquettes 700,000 Rubel.

S i n h e i m i s c h e s.

Stuttgart. Am Montag den 18. dieß be-

gann der heurige Pferdemarkt mit dem gewöhnlichen Umritt vor den Allerhöchsten Herrschaften am Königl. Schlosse. Prachtige Pferde von den edelsten Rassen, Kerngäule zum Reiten und Fahren sind da, und man konnte sich von der Pferdezucht in Württemberg selbst zur vollsten Zufriedenheit überzeugen. Von den Offizieren der Reiterei zu Ludwigsburg und Eßlingen wurden 60 bis 70 gerittene Pferde gebracht; von Stuttgart waren sehr schöne Thiere vorgeführt, von Fremden erfreuten die Züge der im Gasthof des Herrn Schildknecht, dann im württemb. Hofe, bei Heygis, Stübner und Denninger eingestellten Händler. Den Umzug eröffnete das Stadtreiter-Corps mit seiner Trompeten-Musik; vor dem Schlosse, dessen Platz mit Leuten überfüllt war, spielte die Musik des städtischen Schützen-Bataillons. Es waren 772 verkäufliche Pferde im Umritte, während bei 300 auf dem Plage und 244 in Ställen waren. Im vorigen Jahre waren bei dem Umritte 840, während 277 auf dem Plage und nur 83 in den Ställen gezählt wurden. Die heurige Mehrzahl mag ihren Grund darin haben, daß kein Verbot wegen Ausfuhr und Verkauf nach Frankreich mehr obwaltet.

— Vorigen Samstag fand im Burd'schen Saale im Königsbade bei Stuttgart ein Pferdefleisch-Essen von 120 Gedecken statt, an welchem die Vorstände und Lehrer der Veterinär-Schule, Professoren von Hohenheim, Zöglinge beider Anstalten, und viele andere Gäste Theil nahmen. Der Saal war mit Pferdezeichnungen und Pferdeknochen decorirt. Das Fleisch von einem gesunden 7jährigen Thiere war schmachtig (d. h. wem es schmeckte), auf viererlei Arten zubereitet. Die Gesellschaft war fröhlich. Der ausgebrachte Toast von einem bekannten Humoristen erregte keinen Anklang, aber große Heiterkeit. Die geistreichen Worte lauteten: „Dem edlen Gaul, der durch uns zum Mensch geworden, und in unsern Wagen ging, in dem er nicht verbleiben wird, ein Bivat!“ u. s. w.

Stuttgart. Die Besitzer von Bauplätzen an Stellen, wohin die Eisenbahn und der Bahnhof kommen soll, meinen alle bedeutende Gewinne von ihren Liegenschaften zu ziehen; und es wurden Plätze außerhalb des Neckarthores bereits um 18,000 bis 22,000 fl. für den Morgen angekauft.

— In der Gegend von Gaildorf haben sich in jüngster Zeit zwei traurige Fälle ereignet. In Bichberg erdroffelte sich am 28. März eine Frau, Mutter mehrerer erwachsener Kinder, mit ihrem Halstuche, wozu sie durch längere Zeit gebedgte Schwermuth soll veranlaßt worden seyn. Am 3.

April wurde ein Mann aus Eulendorf, Vater von fünf Kindern, der mit einem andern Mann aus Westheim ordentlich getrunken hatte, des Nachts beim Nachhausegehen zwischen Gaildorf und Deudendorf von Letzterem mit einem scharfen Sackmesser in den Unterleib gestochen, und starb nach vier Tagen. Ein unbedeutender Wortwechsel war die Ursache. Der Thäter ist gefänglich eingezogen.

— In unserem gesegneten Württemberg stehen die Wintersaaten voll und üppig. Man fürchtete zwar, die letzten Fröste würden ihnen Schaden thun, allein die Besorgnisse haben sich als eitel erwiesen. Man hofft nun einen beständigen Frühling, und schickt sich an, Gärten und Felder zu bestellen.

Charades

Wo des Schicksals mächtig Walten
In des Lebens Blüthenkreise
Sein Verderben nieder donnert,
Findest du des Ersten Bild.

Wenn die Knospen sich entfalten
In der Zeiten ew'gem Gleise,
Grünt das Zweite, Kühlung bietend,
Wo des Daches Silber quillt.

Flüsternd senkt sich oft das Ganze;
Wo der Vorzeit Kräfte modern,
Und der Hoffnung Saaten schlummern;
Wo des Lebens Stürme schweigen,
Und der Friede seine Palme
Ueber die Verwesung breitet.

Badnang. Von der im Mai in Stuttgart statt habenden Industrie-Ausstellung sind bei dem Unterzeichneten wiederum Loose à 30 Kr. zu haben.
Stadtschultheiß **Ronn.**

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 16. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	10	5	37	5	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	5	52	5	8	5	—
„ Haber . . .	3	24	3	16	3	12

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Bertbold.

Badnang. Am nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr werden 3 von dem landwirthschaftlichen Bezirks-Verein angekaufte Farren im Gasthause zum Schwanen dahier im Aufstreich verkauft werden.

Den 22. April 1842. **Stoßmayer.**

Badnang.

Naturalien-Preise vom 20. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	32	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	5	20	5	15	—	—
„ Roggen . . .	7	28	6	56	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	4	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	—	5	36	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	42	3	51	3	27
„ Weiskorn	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	5	20	4	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Erbhirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 24 Kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen 7 Loth.

S a l l.

Naturalien-Preise vom 16. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	54	1	47	1	38
„ Gemischt	—	56	—	56	—	40
„ Korn	—	48	—	48	—	43
„ Weizen	1	12	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

Ein gemischter Leib Brod von 4 Pfund 11 Kr.
Ein Kreuzer-Weck 6 Loth.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 33. **Dienstag den 26. April 1842.**

Schlacht bei Dberreißheim 1622. Markgraf Friedrich von Baden-Durlach, ein eifriger Freund des Protestantismus, hatte den heroischen Glauben: er könne die Sache der Protestanten retten. Um nun seinem Eifer, ohne Schaden des Landes, folgen zu können, trat er seinem Sohne im J. 1621 die Regierung ab, wurde ein Privatmann, und warb einige 20,000 Mann, (zu denen sich auch Prinz Magnus von Württemberg mit 2 Regimentern gesellte) — mit denen er sich dem Tilly zuerst bei Mingelsheim, in der Gegend von Bruchsal, und hernach zwischen Heilbronn und Wimpfen entgegen stellte, nämlich bei Dberreißheim. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Johann Jakob Hofer, Bauer von Strümpfelbach, wandert nebst seiner Frau und seinen 5 Kindern aus, und hat die gesetzliche Bürgerschaft gekristet.
Den 22. April 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

dieser Entschickung ihres Kaisers die auswanderungslustigen Familien in Kenntniß zu setzen. Da sie jedoch die Namen und die Heimathorte derselben nicht anzugeben weiß, so wird der Weg der öffentlichen Bekanntmachung gewählt.
Den 20. April 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Badnang. Nach einer Mittheilung der r. russischen Gesandtschaft in Stuttgart haben sich 70 württembergische Familien an den Gouverneur von Tiflis in Georgien mit der Bitte gewendet, sich in den russischen Provinzen jenseits des Kaukasus als Colonisten niederlassen zu dürfen.

Da sich in dem Distrikt von Marasi eine herrenlose Grundfläche findet, wo Colonisten sich gut ansiedeln könnten und den Einwohnern der Stadt Schemachi von großem Nutzen seyn würden, so haben Seine Majestät der Kaiser von Rußland gestattet, daß sich jene Familien in dem besagten Distrikte niederlassen, unter der Bedingung, daß jede Familie bei der russischen Gesandtschaft in Stuttgart — 400 fl. zu hinterlegen hat, damit die Colonial-Administration die Kosten der ersten Ansiedlung davon bestreite.

Die russische Gesandtschaft hat gebeten, von

Oberamtsgericht Badnang. [Gläubiger-Vorladung.] In den Santsachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schulden-Liquidationen, verbunden mit Vergleichs-Unterhandlungen, vorgenommen und die Präklusiv-Bescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Santscheute Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Original-Dokumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Santsmassen ausgeschlossen werden.

1) Weil. alt Jakob Ebinger, Sattler von Murrhardt,
Mittwoch den 1. Juni d. J. zu Murrhardt,
Präklusivbescheid: nächste Gerichtssitzung.